

ist, die unruhigen, vorwärtstrebenden Geister haben in ihr keinen Raum. Jedes Vorwärtstreben kommt aus einem Ungenügen, einer Sehnsucht, einem Mangel an innerem Glück. Betrachten wir mit einem einzigen großen Blick die Jahrtausende der geschichtlichen Menschheit; soweit wir sehen können, finden wir, daß beides nötig ist für die Menschheit: die Ruhe und die Bewegung, das Stehen und der Fortschritt, die stille Art Menschen und die vorwärtstrebende, die sittlich=harmonisch=schöne Art und die denkend=häßlich=unglückliche Art. Vielleicht das beste Beispiel für ein stehendes Volk sind die Aethiopier, welche schon Homer rühmt, und welche alle ihre Vorzüge bei ihrer ruhenden Gesittung bis auf heute unverändert erhalten haben durch die Jahrtausende: es ist, als ob etwas Sterbendes in diesem Volke ist. Blicken wir auf die Jahrtausende, so sehen wir, daß Fortschritt und Bewegung notwendig sind, daß die Menschen, welche nicht das Glück wollen, sondern Kampf, Unruhe und Leben, nicht verkommen dürfen. Wir haben auch nicht etwa ein Maß, nach welchem wir bestimmen können: so und so viele Teile Ruhe, so und so viele Teile Fortschritt sind für die Menschheit notwendig; nicht wir bestimmen den Lauf der Geschichte, sondern Gott. Aber wir wissen: die auflösenden Triebe haben nun heute den Zusammenbruch erzeugt, wir müssen eine neue Gesellschaft gründen, und diese Gesellschaft muß im Gegensatz zu der zusammengebrochenen stehen, sie muß in